

Suche nach Wormser Weg

BILDUNGSSCHANCEN Experten benennen Probleme und erarbeiten Lösungen

Von Tobias Kloster

WORMS. In der Bildungswelt in Worms tut sich was! Das zeigte sich am Dienstag im DRK-Bildungswerk, wo die erste Expertenrunde mit dem Themenschwerpunkt „Bildung gemeinsam verantworten“ zusammentraf. Nach der Auftaktveranstaltung des neuen Bildungsbüros in Worms im Mai wollte man nun an die gesammelten Probleme und Lösungsansätze angeknüpfen. Dazu fanden sich einige Vertreter der Wormser Schulen, von Kitas, Stadt, der Wohlfahrtsorganisationen und der Transferagentur Rheinland-Pfalz-Saar sowie einige Eltern zusammen, um die Themen voranzubringen und Lösungen zu finden.

Der städtische Bildungsdezernent Waldemar Herder betonte zu Beginn nochmals das Ziel der Veranstaltung: Bildung gemeinsam verantworten. Bildung sei nicht nur durch die Schule gegeben. Es zeige sich, dass Bildung schon im Kindergarten bei gesundem Essen beginne und sich auch nach der Schule fortsetze, etwa in Form von Erwachsenenbildung oder der Ausführung von Ehrenämtern. Ziel sei es, „die Bildung und Bildungschancen der Wormser zu verbessern“. Dies sei auch der Grund, dass sich die Expertenrunde aus so vielseitigen Bereichen zusammensetze.

Dazu müsste beispielsweise eine Bildungskoooperation gemäß dem Motto „Stadt und Land, Hand in Hand“ zustande kommen, etwa nach dem Vorbild Freiburgs. Jedoch, das habe sich in der Zusammenarbeit mit der Transferagentur Rheinland-Pfalz-Saar gezeigt, müsse ein eigener Weg, „der Wormser Weg“, gegangen werden. „Wir sind selbstbewusst, wir sind Wormser“, bekräftigte Herder. Vorgegebene Schienen seien nicht die Lösung. „Vielleicht sind wir Wormser da ein bisschen eigen“, scherzte er.

Die Probleme seien nach wie vor die gleichen: Die Unternehmen in Worms und Umgebung benötigten weiterhin Fachkräfte, besonders im Handwerk, erklärte Herder. Doch immer noch gebe es Menschen, die ohne Abschluss von der Schule abgingen, vom Bezug von Sozialleistungen lebten und diese Lebensweise an die Folgegenerationen weitergäben.

Eine Chance sieht er in der Sprachförderung Geflüchteter und Migranten, deren Anteil in den Grundschulen stark angestiegen sei. Doch hierfür würden mehr Lehrer und neue Konzepte der Sprachvermittlung benötigt. Für diese Probleme, meint Herder, gebe es keine Patentlösung. Daher müsse man einfach mal neue Bildungswege ausprobieren, denn für Worms und das Land wüsste er sich „so wenige Bildungsverlierer wie möglich“.

Um diesem angestrebten Wormser Bildungsweg näher zu kommen, galt es für die Experten, die Probleme, die sich im ersten Gespräch im Mai ergeben hatten, zu priorisieren. Aus verschiedenen Themenfeldern, wie etwa der Sprachförderung oder der Eltern- und Familienbildung, sollten die Experten persönliche Schwerpunkte setzen, um die dringendsten Probleme sichtbar zu machen. Die daraus entstandenen „Wirkungsziele“, wie Franziska Ziegenmeyer von der Transferagentur es ausdrückte, zeigten auf, wie eine wünschenswerte Lösung eines Problems am Ende aussehen könnte.

In der weiteren Folge des Nachmittags wurden die einzelnen Punkte unter den Teilnehmern besprochen und diskutiert, um die jeweiligen Wirkungsziele und mögliche Lösungsansätze zu finden.